

Steinfurt



putzen.“ „Mein Mann behauptete gestern Abend, die Leverkusener hätten bei ihren Spielen mehrere Tore abgestaubt. Was er damit meint, ist mir aber nicht ganz klar“, brachte Jutta ein. „Und er sagte nach der Tagesschau, dass die Rechtsradikalen ganz schön Staub aufwirbeln.“ Derweil kam Maria stolz von der Toilette zurück, mit einem Teller in der Hand: „Dieses Trümmerstück Torte habe ich eben im Vorbeigehen an der Theke abgestaubt. Es war der Verkäuferin vom Tortenheber gefallen.“ Und ich mache mich jetzt aus dem Staub, bevor die Frauen merken, dass ich hier am Nebentisch alles mitbekommen habe, dachte sich wiederum mit einem breiten Schmunzeln

Schellenbräuel

Am Mittwochnachmittag traf sich mal wieder das Kaffeekränzchen zum gemütlichen Plausch bei leckerer Torte im Café. „Heute Morgen musste ich vor der Fahrt zum Supermarkt erst einmal die Scheiben meines Autos putzen. Die waren nass und voll mit Saharastaub verklebt“, berichtete Maria. „Der später einsetzende Regen hat den Rest des Wagens weitgehend wieder entstaubt.“ Anna ergänzte: „Aber trotzdem muss ich jetzt alle Fenster im Haus

Telegramme

Erwerb digitaler Kompetenzen

BURGSTEINFURT. Der Seniorenbeirat der Stadt Steinfurt weist darauf hin, dass das kostenlose Angebot zum Erwerb digitaler Kompetenzen am Montag (15. April) von 15 bis 16.30 Uhr im evangelischen Gemeindezentrum in Burgsteinfurt, Flintenstraße 9, fortgesetzt wird. Neben dem allgemeinen Umgang mit dem Handy/Smartphone/iPhone stehen an diesem Nachmittag

auch die Anwendung der Komoot-App sowie Informationen über Rabattvorteile in Einkaufsmärkten auf der Tagesordnung. Das digitale Angebot findet jeden ersten und dritten Montag im Monat statt. Anmeldungen sind nicht erforderlich; Fragen und weitere Informationen zum digitalen Angebot können unter der Info-Hotline 0 25 51/7651 geklärt werden.

Jahreshauptversammlung des Hegerings

STEINFURT. Der Hegering Steinfurt lädt zu seiner Jahreshauptversammlung am Freitag (19. April) ein. Beginn ist um 19.30 Uhr im Landgasthof Teepe, Veltrup 5, teilt der Verein mit. Auf

der Tagesordnung stehen unter anderem die Trophäenbewertung der Hegeringinternen Trophäenausstellung sowie die Wahl zum neuen Geschäftsführenden Vorstand.

Basar im Adolf-Kolping-Kindergarten

BORGHORST. Ein Basar „Rund um's Kind“ findet am heutigen Samstag (13. April) im Adolf-Kolping-Kindergarten, Bussardweg 4, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr statt. Angeboten werden unter anderem gut erhaltene

Frühjahrs-/Sommerkleidung in den Größen 56 bis 176/XS, Bücher, Spielzeuge und Fahrzeuge. Zusätzlich gibt es frisch gebackene Waffeln und eine Candybar. 20 Prozent des Erlöses werden gespendet.

Fraktionssitzung der Grünen

STEINFURT. Zur Vorbereitung der kommenden Sitzungswoche trifft sich die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen am Montag (15. April) um 19.30

Uhr im Sitzungssaal I. Auf der Tagesordnung stehen insbesondere der Stadtentwicklungs- und der Bauausschuss.

CDU berät Ausschüsse

STEINFURT. Zur Vorbereitung der unter der Woche stattfindenden Ausschüsse für Bauen, Wohnen und Sicherheit sowie für Stadtentwick-

lung, Mobilität und digitale Infrastruktur trifft sich die CDU-Fraktion am Montag (15. April) um 18.30 Uhr im Bürgersaal.

Katerina Roenko sucht auf den Schlachtfeldern nach Leichen vermisster Soldaten

„Einer muss den Job ja machen“

Von Axel Roll

ODESSA. Katerina Roenko ist mehr als zierlich. Ein Persönchen. Vielleicht 1,60 Meter groß, höchstens 1,62 m. Mit ihrer Figur hätte sie allerbeste Voraussetzungen als Primaballerina Karriere zu machen. Mit Ballett hat die junge Frau aus Odessa aber nichts im Sinn. Sie ist seit Beginn des Krieges auf den Schlachtfeldern ihres Heimatlandes unterwegs. Und dort sucht die 30-Jährige nach toten Soldaten. Oder das, was von ihnen nach einem Phosphorbombenangriff oder einem Panzer-Volltreffer übriggeblieben ist.

„Katerina ist die Beste. Was sie nicht schafft, schafft hier niemand“, sagt Leonid Ignatiev, das ist Katerinas Chef. Mit ihren körperlichen Voraussetzungen kriecht sie in die letzten Ecken der ausgebrannten Kampfmaschinen, um nach verwertbaren DNA-Spuren zu suchen. Die Gruppe von Leonid Ignatiev ist einmalig in der Ukraine. Das 14-köpfige Team gehört nicht zur Armee, arbeitet aber eng mit ihr zusammen. Es sind Freiwillige, geeint



Katerina Roenko (M.) und ihr Chef Leonid Ignatiev (l.) sind seit Kriegsbeginn auf den Schlachtfeldern in der Ukraine unterwegs, um nach vermissten Soldaten zu suchen. Foto: privat



unter der Maxime: Einer muss den Job ja machen. Denn solange gefallene Soldaten nicht gefunden und identifiziert sind, gelten sie als vermisst. Was ihre Familien und Freunde in quälender Ungewissheit lähmt. Offiziell sind es bislang 25 000 Soldaten, deren Schicksal ungeklärt ist. Leonid Ignatiev ist überzeugt: „Tatsächlich sind es sehr viel mehr.“

Am Montag geht die Gruppe in den nächsten Einsatz. Katerina: „Nahe Kiew suchen wir nach vermisst gemeldeten Soldaten.“ Wie man sich die Arbeit auf den verlassenen Kampfzonen vorstellen muss? „Wir setzen Drohnen ein, gehen das Gebiet aber auch zu Fuß ab.“ Was lebensgefährlich ist. Die Minengefahr lauert überall. Roenko lacht. „Mittlerweile haben wir so viel Erfahrung, dass die Minenräumer hinter uns hergehen.“

Vor den Russen hat Katerina Roenko nicht mehr so viel Angst. Sie lief unlängst einer Patrouille des Gegners über den Weg. Der Anführer fragte, was sie dort mache. „Leichen bergen.“ „Nur Ukrainer?“ „Nein, auch Russen.“ Da durfte Katerina unbehelligt weitermachen. Ja, in der Tat. Die Privatinitiative macht da keine Unterschiede. Tote russische Soldaten werden dem Gegner überstellt.

Katerina und ihre Kollegen sehen viele schlimme Dinge.

Um die zu verarbeiten und selbst keinen Schaden zu nehmen, hat sich die junge Frau eine Strategie zurechtgelegt, die sich einfach anhört. „Das Gehirn ausschalten und nach verwertbaren DNA-Spuren suchen.“ Das sind längst nicht immer Körper, wie sich der Laie das so vorstellt. Oft nur Knochen, die auf Walnussgröße zusammengeschrumpft sind. Die zu finden, das macht auch die Qualitäten von Katerina aus. „In Büchern kann man das nicht studieren“, weiß Gruppenleiter Leonid Ignatiev. Das bringt nur die Praxis.

Einer muss den Job ja machen – und ein anderer bezahlen. In diesem speziellen Fall sind es Sponsoren, die Leonid in seiner freien Zeit immer wieder überzeugen muss, ihr Portemonnaie für seine Sache zu öffnen. Allein an Sprit verfahren die Ehrenamtlichen monatlich umgerechnet 2500 Euro. Erst gerade musste der 53-Jährige sei-

nen Geländewagen reparieren lassen. Er hatte Minensplitter abbekommen. Die Truppe sucht entlang der gesamten Front. Von Nord bis Süd. Wo es am Gefährlichsten ist? Katerina ist überzeugt: „Saporischschja.“ Dort hat es bekanntlich lange und schwere Gefechte rund um das ukrainische Atomkraftwerk gegeben, die Russen hatten viel Zeit, dort viele Minen einzuzubringen. Außerdem: Scharfschützen.

500 vermisste Soldaten konnten dank der Arbeit des Teams in zwei Jahren Krieg identifiziert werden. Bis die Familien endlich vom Schicksal ihrer Angehörigen hören, vergeht mitunter ein Jahr. Auch in der Ukraine mahlen die Mühlen der Bürokratie langsam. In den Augen von Katerina viel zu langsam. „Einen jungen Mann lebendig für die Armee zu verpflichten, geht schnell. Um ihn als Toten zurückzubringen, dauert es mitunter ein Jahr.“



Leichenfunde in einem abgeschossenem Panzer: Nach dem Abtransport werden sie mit DNA-Abgleichen identifiziert. Foto: privat

Die private Sondereinheit hat ihre Zentrale in einem unscheinbaren Begegnungszentrum in einem Vorort von Odessa eingerichtet. Hier plant die Truppe ihre Einsätze, von hier aus geht es in die verlassenen Kampfzonen. Der Weg dorthin kann weit

Serie:

Hilfe für die Ukraine

sein. Oft sind es mehrere 100 Kilometer. In einem Kellerraum sammelt Leonid Ignatiev Reste von Geschossen und Granaten, Panzerschrott und andere Relikte von den Schlachtfeldern. „Das ist keine Trophäensammlung“, betont der 53-Jährige. Er plant mit Künstlern eine Ausstellung. Eine Ausstellung, die nur ein Ziel hat: den Krieg zu verteuflern.

Aufgeben ist trotz aller Schwierigkeiten für die private Einheit keine Option. Leonid Ignatiev: „Jeden Tag sterben unschuldige Menschen. Sie dürfen nicht in Vergessenheit geraten.“

Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien auf wn.de

Odessa

Claus Muchow war schon vier Mal in der Ukraine, beim letzten Trip das erste Mal in der Hafenstadt



Odessa, die immer wieder Ziel von russischen Raketen- und Drohnenangriffen ist. Die sieben Bürgerwindparks im Kreis hatten zehn Betten für das dortige Hospital gespendet. Wie Muchow sehen konnte, werden sie in der Neurochirurgie, wo auch schwer verletzte Soldaten behandelt werden, eingesetzt. Der Dank der Krankenhausleitung war ihm sicher. Gerade die elektrischen Verstellmöglichkeiten stellten sicher, dass die Patienten sorgfältig umgelagert werden könnten. Das Netzwerk von Rotary hatte wieder die Kontakte zwischen Steinfurt und der Ukraine hergestellt.

Steinfurter Klimabeirat nimmt Arbeit mit einem konkreten Projekt auf

Wärmepumpe funktioniert auch im Denkmal

Von Dirk Drunkenmölle

STEINFURT. Nach der konstituierenden Sitzung Ende Februar hat der Fachausschuss für Ausschuss für Umwelt, Energie und Klimaschutz am Donnerstagabend die kurz und prägnant gehaltene Geschäftsordnung für den neuen Steinfurter Klimabeirat absegnen. Weder von der Verwaltung noch der Politik gab es Einwände zu der Beschlussvorlage, vielmehr ein dickes Dankeschön für die Bereitschaft der sechs Fachleute, ihre Expertise bei der strategischen Weiterentwick-

lung der kommunalen Klimaschutzaktivitäten einzubringen. Beiratsvorsitzender Uli Ahlke und seine Mitstreiter bezeichneten das Gremium als eine „schlagfertige Truppe mit geballter Fachkompetenz“. Das Sextett scheute sich nicht, in einen kritischen und heftigen Diskurs zu treten, um das Ziel von Klimaneutralität bis 2040 zu erreichen. Das Potenzial in Steinfurt sei groß, Klimaschutzmaßnahmen und -projekte zu initiieren und zu begleiten. Wie das ganz praktisch funktionieren kann, das ha-

ben Stefan Jöken (Ingenieurbüro für Versorgungstechnik), Martin Höttecke (FH) und Christoph Eckelmeier (Stadtwerke) im Verlauf der Ausschusssitzung an einem Beispiel deutlich gemacht. Es ging um die anstehende Sanierung der Heizungen von Hoher Schule und dem benachbarten ehemaligen Behördenhaus in Burgsteinfurt. Die Anlagen vergleicht FH-Professor Höttecke „mit einem 40 Jahre alten VW, dessen TÜV zehn Jahren abgelaufen ist“. Ein richtiger Problemfall. Die Technik sei lange überholt, und der Gas-Ver-

brauch und Kosten seien ähnlich astronomisch wie der CO₂-Ausstoß, den die Anlage verursacht. Um eine Havarie vorzubeugen, gibt der Beirat dem Gebäudemanagement der Stadt Empfehlungen, wie sie die Probleme mit energie- und kostensparender und zugleich umweltschonender Technik mit dem Bau eines Nahwärmenetzes lösen kann. „Das ist kein Hexenwerk“, sagte Höttecke und sprach von einem nachhaltigen Konzept mit Vorbildfunktion. Wärmepumpe funktioniere trotz mancher Skepsis auch im Alt-

bau und im Denkmalschutz. Die Ausschussmitglieder waren beeindruckt. So und ähnlich will der Klimabeirat weitermachen. Ahlke: „Wir wollen keine Zeit verschwenden.“ Die nächste Sitzung des Beirates findet am 22. Mai statt. Sie ist öffentlich. Ein Thema hat Prof. Höttecke bereits vorgeschlagen. Er möchte mit seinen Studierenden eine Infoveranstaltung für Steinfurter Bürger organisieren, die sich, für jedermann verständlich erklärt, mit der Technik, Wirtschaftlichkeit und Nutzen von Balkkraftwerken beschäftigt.

Westfälische Nachrichten



Zustellung/Anzeigen/Leserservice: 0 25 52 / 93 95 11
Fax: 0 25 52 / 93 95 79
E-Mail: kundenservice@wn.de
Lokalredaktion Borghorst: 0 25 52 / 93 95 80
Lokalredaktion Burgsteinfurt: 0 25 51 / 93 94 70
Sportredaktion: 0 25 52 / 93 95 75
E-Mail: redaktion.bor@wn.de
Fax: 0 25 52 / 93 95 79
Servicepartner: Bürobedarf Haves, Lechtestraße 3, 48565 Steinfurt
Mo-Fr 9 bis 18 Uhr, Sa 9 bis 13 Uhr
Photo Porst, Wasserstraße 23, 48565 Steinfurt
Mo-Fr 9 bis 12.30 Uhr und
14.30 bis 18 Uhr, Sa 10 bis 13 Uhr

wn.de